

Einführung

„Punkt, Punkt, Komma, Strich, fertig ist das Mondgesicht.“ Wer kennt ihn nicht, diesen Reim zum Malen.

Als Ergotherapeutin kann man „Punkt, Punkt ...“ in der Arbeit mit Kindern mit grafomotorischen Problemen sehr gut einsetzen. Ein Gesicht wird vorgemalt, das Kind wird angeleitet, sein eigenes Gesicht mit Hilfe des Reimes zu malen, dann kommen die Geschwister, Mama und Papa, Freunde, die Schulklasse oder der Fußballverein ... kurz: ein Gruppenbild entsteht.

Die Wiederholungen lassen sich spielerisch und mit Freude durchführen und es entsteht zudem ein schönes Bild. Dieses regt an, die Gesichter weiter auszuschnücken: Ohren, Haare, Hut, Ohrringe ..., es macht Spaß, sich etwas Neues auszudenken und dem Opa seinen typischen Hut aufzusetzen. Auch als „Hausaufgabe“ eignet sich der Mal-Reim gut. Es müssen also noch mehr her ...

Die folgenden Mal-Reime knüpfen an dieses Vorgehen an. Das Besondere bei der Vorgehensweise ist, dass zeitgleich gesprochen und gemalt wird. Nur an wenigen Stellen gibt es „Mal-Pausen“, während der Reim fortgesetzt wird. Manchmal wird der Reim beendet und es kann noch etwas ergänzt werden. So entsteht Schritt für Schritt mit „Hand und Mund“ ein schönes Bild, das mit Phantasie und Kreativität weiter ausgeschmückt werden kann.

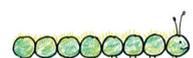
Nach unseren Erfahrungen ist es leicht, Kinder auf diese Art und Weise für das Malen zu begeistern. Spaß und Freude am Prozess und am Ergebnis sind garantiert.

Dieses Buch ist für alle, die

- den Stift nicht freiwillig in die Hand nehmen, weil die feinmotorische Bewegungssteuerung nicht so gelingt, wie sie es gerne wollen;
 - keine Freude am Malen haben, weil sie glauben, dass sie nicht malen können (eventuell aufgrund mangelnder Anleitung und Übung);
 - Unsicherheiten mit Stifthalterung und Händigkeit haben;
 - Schwierigkeiten mit Richtung, räumlicher Beziehung, Richtungsänderung und Malen von Proportionen haben;
 - Abmalen und Ausmalen wirklich schwer finden;
 - Schwächen in Merkfähigkeit, Vorstellungsvermögen und Transferleistungen aufweisen;
 - Sprach- und Sprechschwierigkeiten haben;
 - die Aufmerksamkeit unzureichend halten und lenken können;
 - Augenfolgebewegungen schwer anpassen können;
- Freude am Malen und Reimen haben und diese gerne weitergeben wollen

und für alle Ergotherapeuten, Logopäden, Erzieher, Lehrer, pädagogischen Mitarbeiter, Eltern und Großeltern, die ihre Kinder und Enkelkinder zum Malen verführen wollen.

Regelmäßiges Malen übt alle Grundelemente der Schrift.



Schnellstart für Ungeduldige – Kurze Einführung

Wenn Sie direkt beginnen möchten:

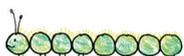
- Suchen Sie einen Mal-Reim aus dem ersten Teil des Buches aus.
- Probieren Sie den Mal-Reim aus:
 - Lesen und sprechen Sie ihn mehrfach.
 - Malen Sie gemäß der Tabellen-Vorlage das Bild Schritt für Schritt ab und sprechen Sie den Reim dazu. Die rote Linie kennzeichnet jeweils das neu zu malende Element. Ein durchgehender Unterstrich unter dem Reim gilt jeweils für ein Zeichenelement und hilft, den Rhythmus zu verstehen.
- Wenden Sie den Mal-Reim Schritt für Schritt mit Kindern an und wiederholen Sie möglichst oft.

Weitere Hinweise für eine optimale Anpassung des Schwierigkeitsgrades siehe ab Seite 9 (Wie fange ich an? – Grundsätzliches zur Durchführung.)

Das Tolle an der Sache – Vorteile dieser Vorgehensweise

- Kinder lieben Reime. Sie fordern die Wiederholung ein („Noch mal ...“), eignen sich so, je nach Sprachkompetenz, kinderleicht den Reim und den Rhythmus an. Der Reim wird zu einer kognitiven Strategie, die das gegenständliche Malen erleichtert bzw. möglich macht.
- Durch das viele freudvolle Üben wird das Bild immer besser, die Kompetenzen bezüglich des gegenständlichen Malens und der Grafomotorik steigen. Die Kinder bekommen, – vielleicht erstmalig –, Anerkennung für ihre Bilder.
- Die Garantie eines guten Ergebnisses lässt die Kinder weiter malen: Es wird bunt ausgemalt, ergänzt, ausgeschmückt, kombiniert ...
- Das Malreimen bietet den Kindern viele Strategien, mit feinmotorischen, sprachlichen, raumanalytischen u. a. Schwierigkeiten umzugehen. Sie lernen dadurch, dass kognitive Strategien* optimale Unterstützung bei Problemlösungen bieten.
- Werden bei Kindern mit grafomotorischen Problemen weitere kognitive Strategien* eingesetzt, so lassen sich diese in dichten Wiederholungsschleifen einüben.
- Die Reime regen zum Sprechen an und sind gleichzeitig gute Übungen zur phonologischen Bewusstheit, einer Vorläuferfähigkeit für das Lesen und das Schreiben.

* Der CO-OP Ansatz (Cognitive Orientation to daily Occupational Performance) ist ein Ansatz, der u. a. für Kinder mit grafomotorischen Auffälligkeiten entwickelt wurde. Die Kinder werden dabei begleitet, selbstständig kognitive Strategien zu entwickeln, die ihnen die motorische Ausführung erleichtern. So entwickelt zum Beispiel ein Kind das Zauberwort „Helferhand“. Dieses hilft daran zu denken, das Blatt adäquat gegen Verrutschen zu sichern. Oder das Zauberwort „Drei Freunde“ erinnert an eine Stifthaltung im 3-Punkt-Griff.
Polatajko, H. & Mandich, A. (2008). Ergotherapie bei Kindern mit Koordinationsstörungen – der CO-OP-Ansatz. Stuttgart: Thieme.



- Bei Kindern mit Aufmerksamkeitsproblemen kann bei Ablenkung und Innehalten ganz ruhig der Reim an der Stelle (mehrmals) wiederholt werden, an der das Kind abgelenkt ist. So wird das Kind ohne Strafreiz zur Aufgabe zurückgeführt und kann anschließend durch positive Verstärkung günstig konditioniert werden.
- Der Schwierigkeitsgrad kann optimal an die Kinder angepasst werden. Durch spezifische Hilfen können die individuellen Probleme des Kindes berücksichtigt werden (siehe methodische Hinweise).
- Darüberhinaus kann das Tierwissen durch das Thema „Tiere“ erweitert werden. (Was frisst eine Kuh? Wo wohnt die Spinne? Wie springt ein Frosch?)

Womit fange ich an? – Aufbau des Buches und Auswahl des Mal-Reimes

Das Buch beginnt mit einfachen, kurzen Mal-Reimen, das Anforderungsniveau wird zunehmend komplexer. Der Schwierigkeitsgrad lässt sich durch Auswahl des passenden Mal-Reimes gut an das Leistungsvermögen des Kindes anpassen. Möchte man mit einem anspruchsvollen Reim beginnen, so ist es möglich, erst einen Teil oder eine Strophe des Reimes zu üben.

Es gibt Mal-Reime, deren Anfänge gleich sind („Zwei kleine Kreise ...“). Aus dieser ersten Strophe lassen sich bis zu sieben verschiedene Tiere malen. So haben die Kinder für jedes neue Tier gleich zu Beginn eine Kompetenz, die sie schrittweise erweitern können.

Zur Einführung bietet sich ein einfacher Reim an, damit die Kinder das Prinzip verstehen. Neben der Möglichkeit, dass die Kinder im Buch blättern und sich etwas aussuchen, was sie anspricht oder was sie lernen möchten, gibt es die Möglichkeit, gezielt auszuwählen:

Ein Kriterium hierfür kann das Üben einer bestimmten Form sein. Ein Kreis zum Beispiel lässt sich gut mit „Fußbälle“ und „Raupe“ üben, eine Gerade mit „Leiter“, eine Diagonale mit „Zelt“ usw.

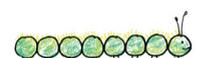
Bei Kindern mit mangelndem Körperbewusstsein können die Mal-Reime gezielt ausgesucht werden, um Grundlagen für bestimmte Förderziele zu erlernen. Bewegungsabläufe lassen sich zum Beispiel darüber üben, dass das Kind wie ein Frosch hüpfet, wie eine Schnecke kriecht oder wie ein Reh springt. Körperteile können bewusst erlebt werden über den Vergleich mit den Tieren (Wie viele Beine hat eine Spinne? Wie viele hast du? Wo sitzen deine Augen?).

Laute oder Lautfolgen lassen sich gut üben (Wie spricht der Frosch? Was für ein Geräusch macht das Auto oder der Brummer?).

Wie fange ich an? – Grundsätzliches zur Durchführung

Keinesfalls besteht der Anspruch, dass das Bild der Vorlage entsprechen muss!

Jedes Bild wird trotz gleicher Vorlage einen eigenen Ausdruck bekommen und das ist absolut erwünscht. Nur wenn in einer „Schafherde“ jedes Schaf anders aussieht, wird es ein lebendiges Bild werden.



Die Kinder sollen Freude am Malen (und Reimen) bekommen, ohne dass ihre Kreativität und ihr Ideenreichtum darunter leiden. Wenn sie gerne einen Stift in die Hand nehmen, ihre Bilder mit Phantasie und Freude weiter ausschmücken und stolz ein schönes Bild präsentieren, ist ein wesentliches Ziel bereits erreicht.

Zu Beginn kann der Anleiter einen Reim oder einen Teil des Reimes auswendig lernen oder das Buch als Vorlage auf den Tisch legen, so ist der Reim ablesbar. Anfängliche Unsicherheiten des Anleiters beim Reim oder auch bei der simultanen Umsetzung sollten nicht entmutigen: Der Spruch kann mit den Kindern, Schritt für Schritt, gelernt werden. Der Reim muss nicht perfekt gekonnt sein, um ihn anzuwenden! Fehler sind erlaubt; sich gegenseitig zu helfen steigert die Motivation und die Freude für alle Beteiligten.

Die Reime sind sowohl in **Einzelarbeit**, als auch in kleinen **Gruppen** einsetzbar.

Nach eventuell durchgeführter Vorübung fungiert der

- **Anleiter als Modell**, spricht den ausgewählten Reim langsam, rhythmisch und deutlich vor und malt gleichzeitig.
- Im nächsten Schritt spricht und malt der Anleiter, während das Kind gleichzeitig auch malt. So kann es zwischendurch immer wieder abgucken und fühlt sich sicherer.
- Beim dritten Schritt spricht der Anleiter, das Kind malt mit.
- Zunehmend spricht das Kind mit, der Anleiter nimmt sich nun schrittweise zurück. Dieses Vorgehen kann zu Beginn für Teile des Reimes wiederholt werden, bis Sicherheit im Malen (und Sprechen) erreicht ist, bevor der nächste Reimabschnitt gemalt wird. (So entstehen eventuell erst ganz viele Eiskugeln, die Waffel kommt dann im zweiten Schritt darunter.)

Setzt man den Mal-Reim **in einer Gruppe** ein, sprechen die Kinder reihum den Reim, während andere malen. Die „Lehrer-Rolle“ schult die Fähigkeit zur (Selbst-)Instruktion und stärkt die Selbstwirksamkeit. Einigen Kindern bereitet es auch Freude, wenn ihre Hand „blind“ geführt wird oder sie den Mal-Reim mit geschlossenen Augen ausprobieren.

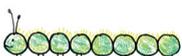
Eine ausreichende Anzahl an **Wiederholungen** ist wichtig. Nur so werden die oben genannten Kompetenzen der Grafomotorik, Raumanalyse etc. geschult. Es ist schön, wenn die Kinder den Mal-Reim zuhause, bei Verwandten oder Freunden vorführen und weitergeben können.

Übung macht den Meister – Mögliche Vorübungen

Um rhythmisch simultan zu sprechen und zu malen können Vorübungen angeboten werden. Diese haben einen hohen Aufforderungs- und Fördercharakter und können sowohl in der Einzelarbeit als auch in der Gruppe eingeführt werden.

Einige Beispiele:

- Reime erst einmal in Ruhe anhören (mal laut, mal leise, mal schnell, mal langsam sprechen; mal wie ein Roboter, mal wie eine Prinzessin sprechen)



- mit-klatschen, mit-trommeln, mit-stampfen lassen (oder passende Bewegungen erfinden), ohne dass die Kinder mitsprechen
- Reime gemeinsam sprechen ohne Klangbegleitung
- Reime mitsprechen und klangvoll begleiten (s. o.)
- Reime abwechselnd sprechen (1. Strophe: Peter, 2. Strophe: Lena ...) oder von einzelnen Kindern vortragen lassen
- „Stopp-Malen“: Bei einfachen Kritzeleien verharrt die Stifthand des Malers umgehend, wenn der Vortragende nicht mehr spricht. Spielerisch kann hierbei mit Tempo, Druck und Rhythmus experimentiert werden.

Auch kann das Malen von einfachen Grundformen eine gute Vorübung sein. Diese Formen sind kombinierbar und lassen sich zu schönen Bildern zusammensetzen.

Die Beispiele verdeutlichen gleichzeitig den Aufbau der Abbildungen:

- Als erstes werden auf einem Deckblatt jeweils die komplette Figur und der Reim dargestellt.

	Eins, zwei, drei und Ende, das Dreieck hat drei Wände.
---	---

- Dann folgt schrittweise die Zeichnung, indem der jeweils rote Teil die neue Linie kennzeichnet. Durchgehende Unterstriche im Reime entsprechen jeweils einer roten Linie in der Zeichnung.

	<u>Eins</u> ,
	<u>zwei</u> ,
	<u>drei</u> , (Malende) und Ende, das Dreieck hat drei Wände.

